



OTTO-SCHOTT-GYMNASIUM  
MAINZ-GONSENHEIM

Schule für Hochbegabtenförderung  
Internationale Schule

## Intensivzeiten im Unterricht – Eine Möglichkeit zur Verbindung von schulischem und gesellschaftlichem Lernen

Dr. Beate Sauereisen

Schule für Hochbegabtenförderung/Internationale Schule am Otto-Schott-Gymnasium Mainz-Gonsenheim  
An Schneiders Mühle 1, 55122 Mainz – hbfis@osg-mainz.de

---

*Damit schulisches Lernen nachhaltig und wirksam wird, sollte es über die Grenzen des Unterrichts hinausreichen und dies sollte für Schülerinnen und Schüler auch erfahrbar sein. Wir erproben am Otto-Schott-Gymnasium seit einigen Jahren Intensivzeiten, bei denen in möglichst allen Fächern über einen gewissen Zeitraum zum gleichen Oberthema gearbeitet wird und die mit einer Projektphase abschließen, die den Lernort Schule öffnet und jedem Lernenden eine eigene Vertiefung ermöglicht. Durch diese Intensivzeiten entstehen in den Köpfen der Lernenden und Lehrenden ungeahnte Verknüpfungen, Interessen entstehen, die aus der Schule hinaus reichen und zu Diskussionen und Reflexionen anregen, die das Leben aller Beteiligten bereichern.*

---

In Deutsch lernt man erörtern, in Englisch liest man eine Lektüre, in Französisch findet Landeskunde statt, in Sozialkunde lernt man die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und in Sport macht man Leichtathletik. Und das alles hat denkbar wenig miteinander zu tun – jedenfalls in der Wahrnehmung der meisten Achtklässler, die dies erleben.

Es kann aber auch anders sein: In Sozialkunde lernen die Schülerinnen und Schüler die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit kennen, in Geschichte sprechen sie – außer der Reihe – über den Niedergang der Weimarer Republik und über die Gründe für die Entstehung eines Unrechtsstaates, in Englisch befassen sie sich damit, was unter Trump in Sachen Rechtsstaatlichkeit in den USA problematisch war und in Französisch vergleichen sie das französische Rechtssystem mit dem deutschen. In Sport lernen sie die Grundlagen der Selbstverteidigung und sprechen dazu in Sozialkunde über Notwehr und Zivilcourage. Und in Deutsch werden aus einigen dieser Themen Erörterungs- und Diskussionsthemen, die auf die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und die Grundrechte zurückgreifen, gerne angeknüpft an aktuelle Ereignisse wie die Masern-Impfpflicht und Fridays for Future (2020) oder das Verbot von Gruppenjoggen unter Corona oder die vollbesetzten Fußballstadien in Ungarn bei der EM (2021). Und natürlich kann man die so erworbenen Diskussions- und Erörterungskompetenzen in den Fremdsprachen und Sozialkunde direkt einsetzen und vertiefen. Die Naturwissenschaften beschäftigen sich mit Forensik und in Mathematik kann man berechnen, warum es so schwer ist, sich einer Partei zugehörig zu fühlen, wenn es so viele kontroverse Themen gibt. All dies findet in den regulären Unterrichtsstunden bei den regulären Lehrkräften statt und kann ganz regulär zu Benotung führen.

Den Höhepunkt findet diese Zeit des parallelen Unterrichtens in einer Woche, in der der Stundenplan und die Benotung ausgesetzt sind. Dann kommt für einen Vormittag ein Jurist in den Unterricht und arbeitet mit den Lernenden an echten Fällen und steht den Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu seinem Beruf. Und an einem Tag besucht die Klasse den Landtag und diskutiert mit Abgeordneten. Ein Besuch im Gericht ist möglich, ein Planspiel in einer Fremdsprache, eine Freistellung für individuelle Besuche von politischen Veranstaltungen, ein gemeinsamer abendlicher Besuch eines Vortrags zu einem aktuellen Thema. Ein Besuch beim Landeskriminalamt kann die naturwissenschaftlichen Themen ergänzen.

---

*Und manchmal entsteht aus diesen Anstößen ein Prozess der Gesetzgebung in einer Klasse für die Regeln auf der Klassenfahrt oder es findet sich eine Gruppe, die für die SV kandidiert.*

---

Daran anschließen kann die Vorbereitung einer Präsentation oder das Erstellen einer Zeitung oder eine Essayammlung mit Texten der Schülerinnen und Schüler oder, oder, oder. Wichtig ist nur, dass jede und jeder die Möglichkeit hat, ein Thema der eigenen Wahl noch etwas zu vertiefen.

Und manchmal entsteht aus diesen Anstößen ein Prozess der Gesetzgebung in einer Klasse für die Regeln auf der Klassenfahrt oder es findet sich eine Gruppe, die für die SV kandidiert.

Sicher ist jedenfalls, dass die Erörterungen in Deutsch ein Niveau erreichen, das man ohne diese Intensivzeit niemals hätte, und dass die Schülerinnen und Schüler nach einer Debatte zu Themen wie „Sollte die Todes-

strafe wieder eingeführt werden?“ sagen, sie hätten vorher eine Meinung gehabt, aber jetzt seien sie ins Nachdenken gekommen. Und ist es nicht genau das, was schulische Bildung bewirken und ermöglichen soll?

Intensivzeiten zeichnen sich dadurch aus, dass ein Fach als „Leitfach“ dient, das den Rhythmus vorgibt. Das kann für die Intensivzeit „Rechtsstaatlichkeit“ Sozialkunde oder Deutsch sein. Die anderen Fächer orientieren sich daran, was im Leitfach gemacht wurde und greifen die Themen und/oder Methoden auf. Neben einer groben zeitlichen Planung am Schuljahresanfang, die verhindert, dass die passenden Themen zu früh gemacht werden, ist nur ein Kommunikationsmedium erforderlich, in dem jede Lehrkraft an das Team kommuniziert, was sie in ihrem Fach gemacht hat. Wenn alle die Bereitschaft mitbringen, Themen der anderen aufzugreifen, entsteht ganz von selbst eine Verknüpfung, die sich dann in allen beteiligten Köpfen noch verselbstständigt.

Außer der Intensivzeit zur Rechtsstaatlichkeit in Klassenstufe 8, führen wir in Klassenstufe 9 eine zum Thema „Gewalt, Flucht und ihre Folgen“ durch, die als Thema auch „Traumatisierung“ hat. Für dieses Thema muss am Anfang der Intensivzeit Raum außer der Reihe eingeräumt und ggf. ein Fachmann oder eine Fachfrau hinzugezogen werden. Als Leitfach kann Geschichte dienen und Anknüpfungen findet man dann für jedes Fach in solcher Vielzahl, dass die Intensivzeit bei uns jedes Jahr anders aussieht. Das Erzählen von Geschichten steht dabei besonders im Vordergrund: Geschichten aus der Nazizeit, Geschichten aus der DDR, Geschichten von Flüchtlingen aus Serbien oder ganz aktuell aus der Ukraine. Dies findet in den Fremdsprachen, in Deutsch, in Erdkunde und Sozialkunde statt.

Fluchtursachen finden ihren Ort in Geschichte, Sozialkunde und den Naturwissenschaften, wenn es beispielsweise um seltene Erden und die damit verbundene Ausbeutung geht. In Biologie hat Epigenetik und die Vererbbarkeit traumatischer Erfahrungen ihren Ort.

Besonders schön ist, wenn in die Intensivzeit ein Besuch in Berlin fällt mit den vielen Anknüpfungsmöglichkeiten, die diese Stadt bietet.

In der Projektphase am Ende können Aktivitäten mit Flüchtlingen auf dem Programm stehen, ein Tag zum Thema „psychische Gesundheit“, ein Gespräch mit Menschen, die mit Geflohenen arbeiten, sei es in der Therapie oder im täglichen Leben. Und als individuelle Vertiefung bieten sich hier tatsächlich Texte an, in denen die Lernenden in Form von Literatur oder Recherche oder essayistisch reflektieren können, was sie am meisten betroffen hat.

Die Verknüpfung mit der Frage nach Resilienz und psychischer Gesundheit öffnet den Schülerinnen und Schülern Einblicke in Vorgänge in der Gesellschaft, die ihnen helfen zu verstehen, wo ihre Familien und auch sie persönlich stehen und die Parallelisierung der Fluchtgeschichten aus unterschiedlichen Zeiten schafft ein Bewusstsein für Gemeinsamkeit, das Grundlage von Toleranz und Verständnis sein kann.

Eine Intensivzeit zum Thema „Landwirtschaft und Sicherstellung der Ernährung“ entwickeln wir zur Zeit aus einer kleineren Intensivzeit zum Thema „Weinbau in Rheinhessen“ für Klassenstufe 7. Hier werden unter anderem Themen der Ökonomie, der Ökologie, der Geographie und der Vermarktung angesprochen, das heißt Mathematik ist hier wirklich intensiv mit dabei.

---

*Die Kooperation zwischen den Lehrkräften ist für die Schülerinnen und Schüler vorbildhaft, sowohl in Bezug auf kooperatives Arbeiten als auch in Bezug auf die Bereitschaft zu persönlicher Weiterentwicklung.*

---

Was ist das Besondere an diesen Intensivzeiten? Anders als die klassischen Projekte, die ja komplett bewertungsfrei und unabhängig vom Regelunterricht sein sollen, ist der Ansatz der Intensivzeiten, die Regelunterrichtsinhalte mit dem Leben zu verknüpfen und die Erfahrung zu ermöglichen, dass das, was man regulär in der Schule lernt und was bewertet wird, tatsächlich fürs Leben außerhalb der Schule relevant ist, wenn man es nur richtig verknüpft und einsetzt. Aus der neurobiologischen Richtung kommend, sagt Manfred Spitzer (2006, S. 35) dazu<sup>1</sup>: „Wer glaubt, beim Lernen gehe es darum, Fakten zu büffeln, der liegt völlig falsch; Einzelheiten machen nur im Zusammenhang Sinn, und es ist dieser Zusammenhang und dieser Sinn, der die Einzelheiten interessant macht.“ Und auch die Unterrichtsforschung in den letzten Jahren hat gezeigt: Für nachhaltiges Lernen braucht es einzelfachliche Kompetenzen und den vernetzten Blick, es braucht die Anknüpfung an die reale Lebenswelt und es braucht Lehrkräfte, die begeistert sind für ihr Fach und fürs Lernen allgemein. Die Intensivzeiten bieten, was Roth & Koop (2015) für nachhaltiges Lernen fordern: „Wiederholungen eines bestimmten Inhalts in unterschiedlichen Kontexten und in unterschiedlicher Vermittlungs- und Aneignungsform“ (S.89)<sup>2</sup>.

Die Kooperation zwischen den Lehrkräften ist für die Schülerinnen und Schüler vorbildhaft, sowohl in Bezug auf kooperatives Arbeiten als auch in Bezug auf die Bereitschaft zu persönlicher Weiterentwicklung.

---

1 Spitzer, Manfred (2006): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens.

2 Roth, Gerhard & Koop, Michael (2015): Besser lehren – Besser lernen. Schulpraxis und Hirnforschung im Tandem.